

DATEN | FAKTEN | ARGUMENTE

THEMA DER WOCHE

Beschäftigung Geringqualifizierter: Chancen nutzen, Hemmnisse beseitigen!

Die Konjunktur brummt, und die Unternehmen stellen wieder vermehrt ein. Die Arbeitsmarktbelegung droht allerdings an den Arbeitslosen ohne Berufsausbildung weitgehend vorbeizugehen. Diese machen über 40% aller Arbeitslosen aus. Eine Umfrage des DIHK bei über 20.000 Unternehmen zeigt die Hemmnisse auf, die einer vermehrten Einstellung Geringqualifizierter hier zu Lande entgegenstehen – und unterstreicht den politischen Reformdruck.

Arbeitskosten größter Hemmschuh

■ Der Handlungsbedarf ist groß: Fast 70% der Unternehmen nennen mindestens einen wichtigen Grund, der mehr Arbeitsplätzen für Geringqualifizierte im Wege steht. Beschäftigungsbremse Nummer eins sind die hohen Arbeitskosten für Einfach Tätigkeiten in Deutschland: Aus DIHK-Sicht müssen deshalb die Lohnzusatzkosten, die gerade im Geringverdienersegment besonders zu Buche schlagen, weiter gesenkt werden – z.B. durch die Einführung einkommensunabhängiger Prämien zur Finanzierung der Kranken- und Pflegeversicherung.

Wenig Spielraum bei Kündigungsschutz und Befristung

■ Jedes dritte Unternehmen nennt die restriktiven Vorgaben bei Befristung und Kündigungsschutz als Hauptproblem. Deshalb sollte nach DIHK-Auffassung der Kündigungsschutz nur noch in Betrieben mit mehr als 20 Beschäftigten und generell erst nach drei Jahren Betriebszugehörigkeit gelten. Eine Ausdehnung der sachgrundlosen Befristung auf bis zu vier Jahre würde gerade Geringqualifizierten den Beschäftigungseinstieg erleichtern.

Fehlende Motivation der Bewerber

■ 28% der Betriebe betrachten die fehlende Motivation der Bewerber als zentrales Hindernis, mehr Geringqualifizierte einzustellen. Auffallend: Fast zwei Drittel der Zeitarbeitsunternehmen – so viele wie in keinem anderen Wirtschaftszweig – berichten davon. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Arbeitsagenturen überdurchschnittlich häufig versuchen, auch Geringqualifizierte in diese Branche zu vermitteln. Es muss aus DIHK-Sicht daher selbstverständlicher werden, dass jeder zu seinem Lebensunterhalt möglichst viel beisteuert – auch durch die Annahme eines niedrig entlohnten Jobs. Abzuraten ist indes von breit angelegten Kombilohnmodellen. Sie sind fiskalisch kaum zu schultern und führen meist zu teuren Mitnahmeeffekten.

Bessere Rahmenbedingungen, mehr Beschäftigung

■ Reformen sind überfällig – und lohnen sich: 64% der Betriebe geben an, dass sie bei besseren Rahmenbedingungen mehr Geringqualifizierte einstellen würden. Vor allem Zeitarbeitsfirmen, Gesundheitsdienstleister, Reinigungsdienste und Unternehmen aus der Sicherheitswirtschaft zeigen sich hier besonders offen. Ebenfalls bemerkenswert: Gerade der Mittelstand hat im Segment der Einfacharbeiten das Zeug zum Beschäftigungsmotor – sofern man bestehende Hemmnisse beseitigt.

Fazit: Einstellungshemmnisse abbauen, neue Hürden vermeiden!

■ Die Politik hat das Problem der Geringqualifizierten erkannt, und die Debatte um die besten Konzepte – z.B. Steuergutschriften, Workfare oder die Überlegungen des Sachverständigenrates – ist in vollem Gange. Für welchen Weg man sich auch entscheidet, den zentralen DIHK-Empfehlungen sollte dabei Rechnung getragen werden. Dazu gehört auch der Verzicht auf Mindestlöhne, denn diese würden Einfacharbeiten weiter verteuern und mehr als eine Million Jobs in diesem Bereich gefährden. Mittel- und längerfristig können vor allem mehr Anstrengungen in der Aus- und Weiterbildung das Problem der Geringqualifizierten kleiner werden lassen. Denn mehr Bildung ist allemal die beste Antwort auf den steigenden Fachkräftebedarf der Unternehmen – und der beste Schutz vor Arbeitslosigkeit!

Unter www.dihk.de/inhalt/download/umfrage_geringqualifizierte.pdf stehen die ausführlichen Umfrageergebnisse zum Download bereit.

Ansprechpartner: Dr. Oliver Heikaus, DIHK Berlin, Telefon 030-20308-1115